

05_Zeugenvernehmung

Bei der Zeugenbefragung ist ein äußerst sensibles Vorgehen meinerseits gefragt. Die gesellschaftliche Gesamtsituation bezüglich der Prominenten S. Calle erlaubt es mir nicht, gegenüber den Zeugen die wahren Gründe meiner Nachforschungen zu offenbaren. Ich werde deshalb die Zeugenbefragungen stets unter dem Decknamen „Die Praktikantin“ oder „Die Diplomandin“ vornehmen. Ich gebe vor, ein Projekt über die Künstlerin Sophie Calle zu machen.

Vernehmung	Zeuge 01
------------	----------



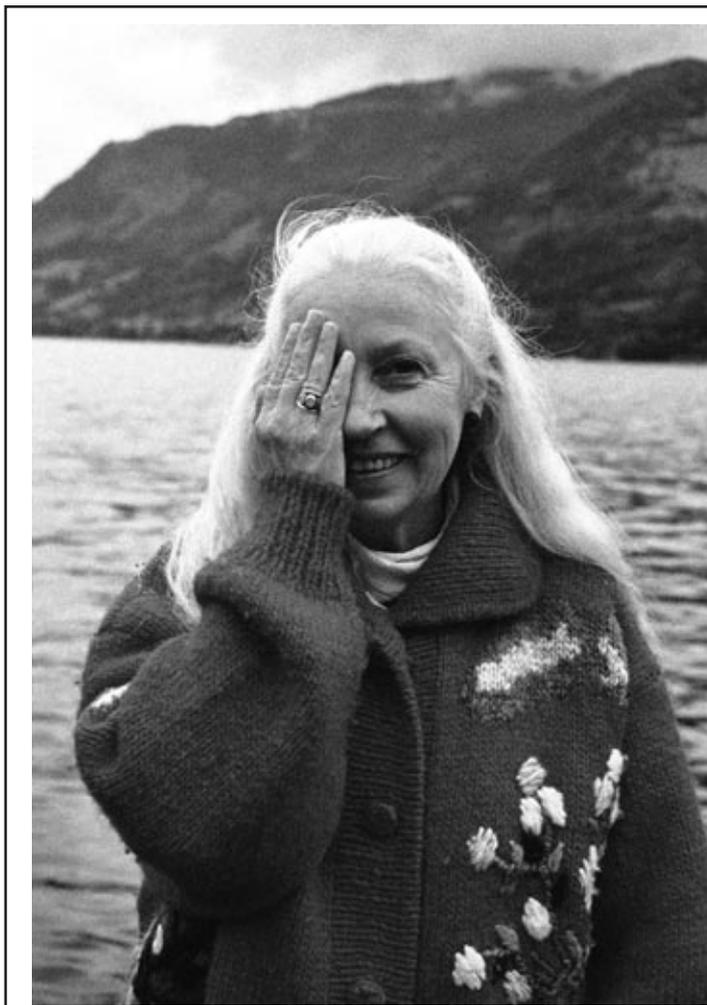
Anklage	Vernehmung
	Zeuge 01

Die Zeugin gibt an, dass sie von Sophie Calle dazu genötigt wurde, eine Geschichte zu erzählen bzw. ein Lied vorzusingen. Bereits der Versuch der Nötigung ist strafbar. Ferner wurde gegen das bestehende Maskierungsverbot im Eiffelturm verstoßen (siehe Beweisstück a).

§ VERSUCH DER NÖTIGUNG
VERSTOSS GEGEN DAS MASKIERUNGSVERBOT

Glaubwürdigkeit des Zeugen:	+++
Verhalten:	sehr nett
Auffälligkeiten:	keine
Beweisstück:	a: ein künstliches Haar (Herkunft: Perücke)

Beruf:	Lehrerin	
vernommen am:	07.08.2005	
Uhrzeit:	11:50-12:12 Uhr	
Ort:	Café am Markt Marktplatz 1	Zell am See ÖSTERREICH



Name:	████████████████████
Alter:	██
Geschlecht:	w
Beruf:	Lehrerin
vernommen am:	07.08.2005
Uhrzeit:	11:50-12:12 Uhr
Ort:	Café am Markt Marktplatz 1 Zell am See ÖSTERREICH

Also ich fand es schon unwahrscheinlich unwirklich. Da sind wir inmitten dieser unendlichen Technik – also für mich ist der Eiffelturm zu allererst einmal ein technisches Gebilde, ein Meer von Eisenstangen. Und da schraubten wir uns eben so allmählich hoch und immer höher. Oben war es dann wie im Märchen. Als käme man zu einem Dornröschenturm, nur in modern. So war das übrigens auch für mich – das war Dornröschen, weil Sophie Calle eben auch dunkelhaarig ist. Sie wirkte wie eine riesige Puppe in dem Bett und es war sehr unwirklich, märchenhaft. Ich wunderte mich eigentlich nur, ich kam aus dem Wundern gar nicht mehr raus. Dieser Gegensatz war so toll, inmitten dieses hochtechnischen Gebäudes so ein intimes Schlafzimmer zu finden. Ein richtiges Schlafzimmer, hoch oben auf dem Eiffelturm. Und da trohnte sie nun, die Prinzessin.

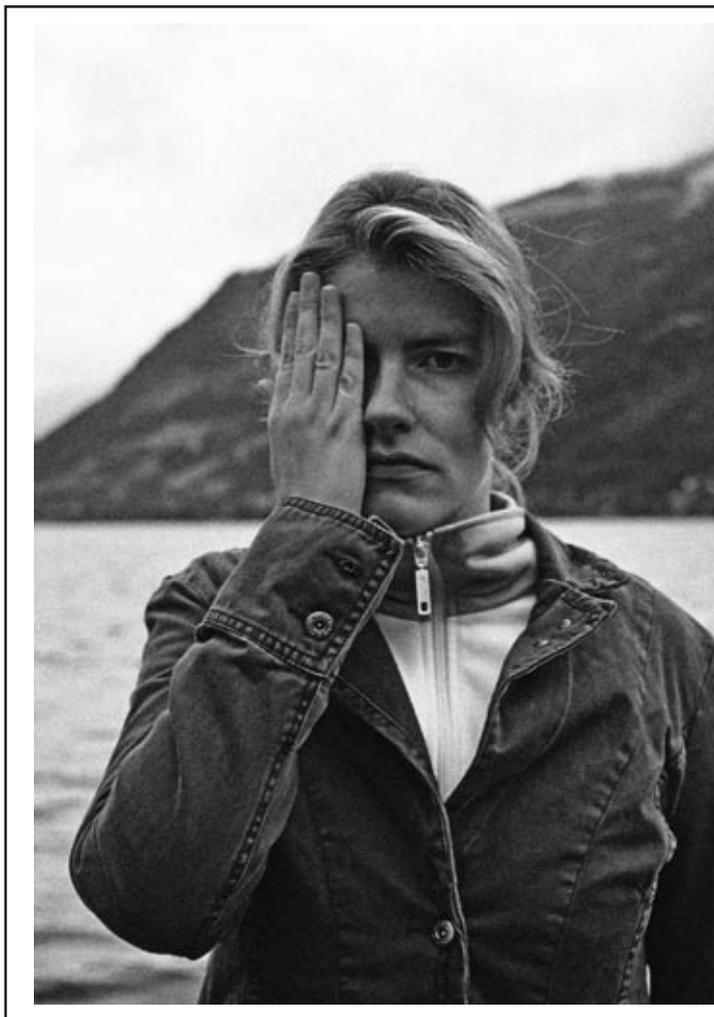
In meiner Erinnerung war alles ziemlich groß, das Bett, der Raum und auch Sophie Calle. Sie war schwarzhaarig und, ich glaube, es waren ihre echten Haare. Und schön war sie – also ich fand sie sehr gutaussehend, ich war beeindruckt. Ich konnte jetzt nicht sehen was Schminke war, und was nicht, aber mein Eindruck war, da liegt ne wunderschöne Frau. So unwirklich, das fand ich schon toll. Ja, und den Aufstieg mussten wir uns ja auch erstmal so hart erarbeiten, das war auch wie im Märchen. Die Prüfung bestand in der Ausdauer.

Dann sollten wir ihr eine Geschichte erzählen, damit sie einschläft. Das hätten wir natürlich nicht auf deutsch machen können, sondern entweder auf englisch oder französisch. Wir wollten ihr ein Schlaflied vorsingen, „Abendstille“ - zu zweit im Kanon. Plötzlich hieß es, Sophie Calle wolle nun wachbleiben und man solle ihr jetzt eine aufregende Geschichte erzählen. Unser Schlaflied passte dann natürlich nicht mehr, somit haben wir Sophie Calle unseren Kanon nicht mehr vorsingen können.

Vernehmung	Zeuge 02
	

Anklage	Vernehmung								
	Zeuge 02								
<p>Das geschilderte Verhalten von Sophie Calle zeigt bestehende Schwächen im zwischenmenschlichen Bereich auf.</p>									
<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="padding: 5px;">Glaubwürdigkeit des Zeugen:</td> <td style="padding: 5px;">+++</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">Verhalten:</td> <td style="padding: 5px;">sehr nett</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">Auffälligkeiten:</td> <td style="padding: 5px;">keine</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">Beweisstück:</td> <td style="padding: 5px;">-</td> </tr> </table>		Glaubwürdigkeit des Zeugen:	+++	Verhalten:	sehr nett	Auffälligkeiten:	keine	Beweisstück:	-
Glaubwürdigkeit des Zeugen:	+++								
Verhalten:	sehr nett								
Auffälligkeiten:	keine								
Beweisstück:	-								

Beruf:	Studentin
vernommen am:	07.08.2005
Uhrzeit:	12:12-12:18 Uhr
Ort:	Café am Markt Marktplatz 1 Zell am See ÖSTERREICH



Name:	████████████████████
Alter:	██
Geschlecht:	w
Beruf:	Studentin
vernommen am:	07.08.2005
Uhrzeit:	12:12-12:18 Uhr
Ort:	Café am Markt Marktplatz 1 Zell am See ÖSTERREICH

In Berlin habe ich sie einmal ganz kurz getroffen. Das war zur Ausstellungseröffnung im Martin-Gropius-Bau. Sophie Calle stand vorne und hielt eine Rede. Wir saßen ganz hinten und waren auch gar nicht so fein angezogen wie die anderen Gäste. Sophie Calle wirkte auf mich ziemlich gelangweilt. Sie wurde von vielen Leuten angesprochen, aber sie war nur gelangweilt und hat auch niemanden so richtig angeschaut. Außer diesen einen gutaussehenden Typen, der in der ersten Reihe saß. Das war so ein gelackter Italianotyp, schwarzer Anzug, weißes Hemd. Der war so um die 30, also schon viel jünger als sie. Ich fand sie wirkte ein bisschen arrogant, so ganz leicht von oben herab. Und ihre ganze Aufmerksamkeit galt nur diesem Mann in der ersten Reihe.

Vernehmung

Zeuge 03



Anklage

Vernehmung

Zeuge 03

Der Zeuge gibt an, Sophie Calle beim Tragen eines Pelzmantes gesehen zu haben. Desweiteren wurde sie bei der Mißachtung des Rauchverbotes ertappt (siehe Beweisstück b).



**UNERLAUBTER UMGANG MIT SCHUTZBEDÜRFTIGEN TIEREN
MISSACHTUNG DES RAUCHVERBOTES**

Glaubwürdigkeit des Zeugen:	+++
Verhalten:	normal
Auffälligkeiten:	keine
Beweisstück:	b: ein Feuerzeug (Herkunft: Paris)

Beruf:

Museumswärter

vernommen am:

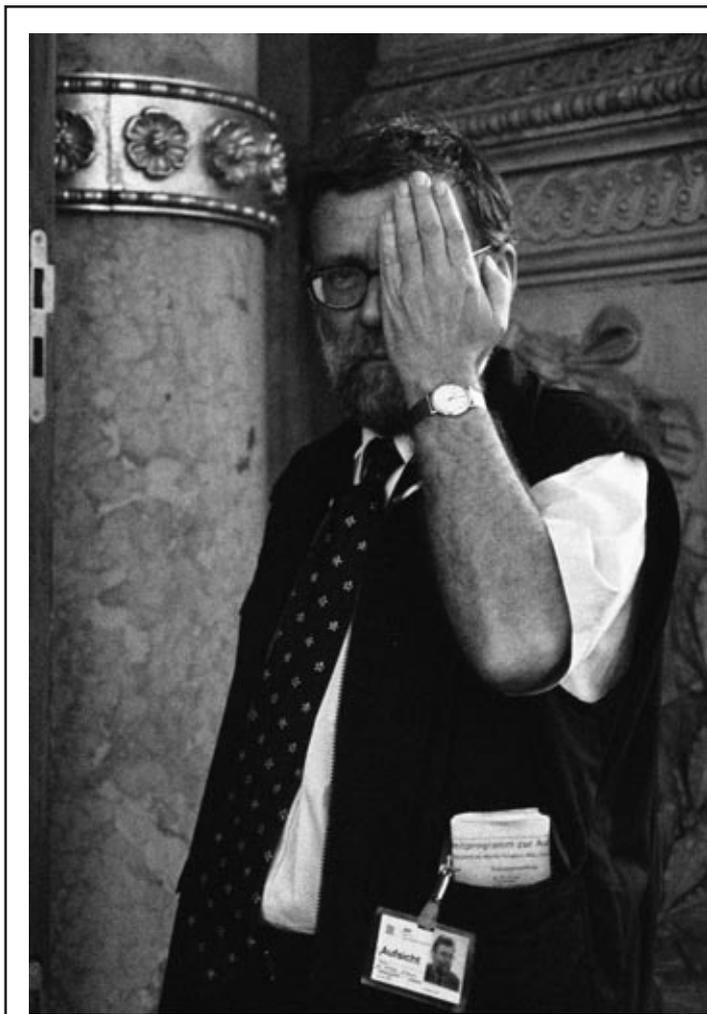
08.09.2005

Uhrzeit:

15:30-15:33 Uhr

Ort:

Martin-Gropius-Bau
Niederkirchnerstr. 11
10963 Berlin



Name:	████████████████████
Alter:	██
Geschlecht:	m
Beruf:	Museumswärter
vernommen am:	08.09.2005
Uhrzeit:	15:30-15:33 Uhr
Ort:	Martin-Gropius-Bau Niederkirchnerstr. 11 10963 Berlin

Ich kann mich entsinnen, dass ich sie einmal gesehen habe, das war einige Monate vor der Ausstellung, als sie zu einer Vorbesprechung hier im Gropius-Bau war. Da erinnere ich mich noch an den extravaganten Mantel, den sie anhatte, so ein Pelzmantel war das. Doch, sehr resolut trat sie auf und ich hatte den Eindruck, sie wüsste genau, was sie will. Ja, und dann war sie zur Ausstellungseröffnung hier. An dem Tag war ich am Katalogstand eingeteilt und, weil so viel los war, herrschte ein reges Durcheinander im Foyer. Da hat Sophie Calle mir dann einfach ihre große Handtasche gegeben und meinte, ich solle die doch jetzt mal in Verwahrung nehmen. Somit ist die dann bei mir gelandet und sie hatte wohl das Vertrauen, dass ihre Handtasche bei mir gut untergebracht ist. Ich blieb auch bis zum Schluss und habe sie wieder gut übergeben. Die Tasche habe ich mir ganz genau angeschaut und ehrlich gesagt hätte ich gerne einen Blick hineingeworfen. Letztendlich habe ich mich da zurückgehalten. Aber interessant wäre das sicherlich gewesen...

Und dann noch eine interessante Sache, es ist ja in unserem Hause striktes Rauchverbot. Und mit einem Mal sehe ich doch so eine Qualmwolke aufsteigen. Ich bin der Sache gleich auf den Grund gegangen und musste feststellen, dass das Sophie Calle selbst war. Ich habe sie auf das Rauchverbot hingewiesen, sie zeigte dafür auch Verständnis und hat dann im Restaurant weitergeraucht.

Vernehmung	Zeuge 04
------------	----------



Anklage	Vernehmung
	Zeuge 04

Glaubwürdigkeit des Zeugen:	-
Verhalten:	ängstlich
Auffälligkeiten:	Der Zeuge war nicht bereit, die wahre Geschichte der Begegnung zu schildern. Vermutlicher Grund: Angst.
Beweisstück:	-

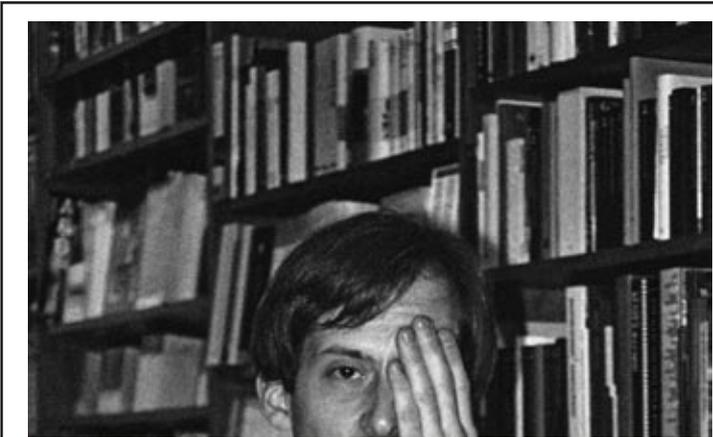
Beruf:	Kellner
vernommen am:	08.09.2005
Uhrzeit:	15:50-15:52 Uhr
Ort:	Martin-Gropius-Bau Restaurant Niederkirchnerstr. 11 10963 Berlin



Name:	████████████████████
Alter:	██
Geschlecht:	m
Beruf:	Kellner
vernommen am:	08.09.2005
Uhrzeit:	15:50-15:52 Uhr
Ort:	Martin-Gropius-Bau Restaurant Niederkirchnerstr. 11 10963 Berlin

Sie war hier im Restaurant und trank Cappuccino.

Vernehmung	Zeuge 05
------------	----------

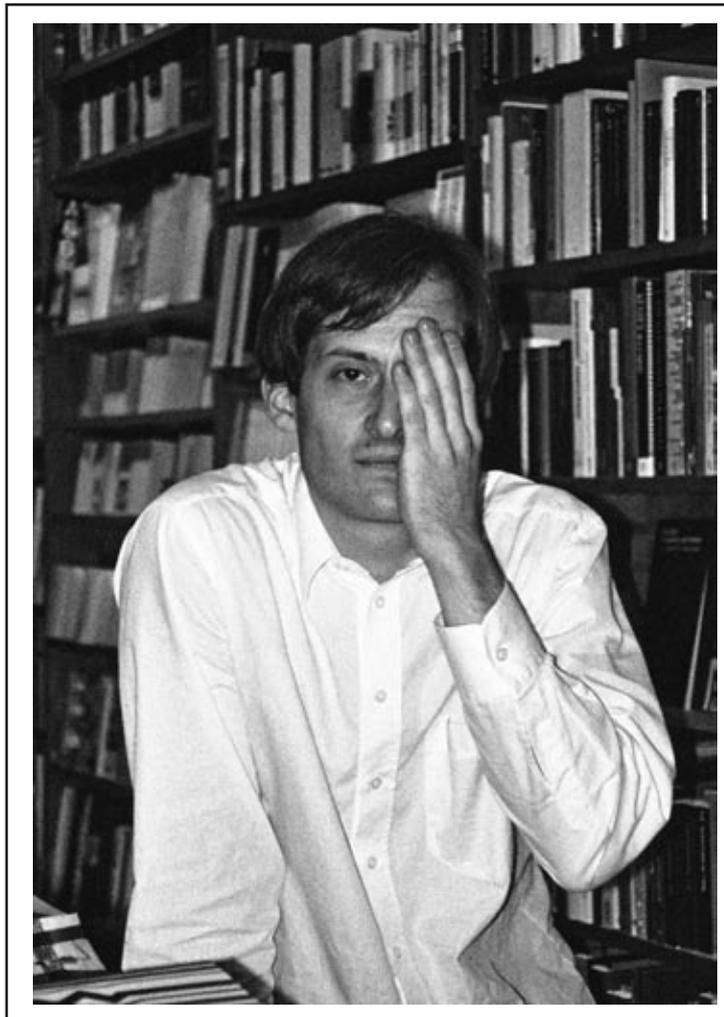


Anklage	Vernehmung
	Zeuge 05

Das geschilderte Verhalten von Sophie Calle zeigt bestehende Schwächen im zwischenmenschlichen Bereich auf.

Glaubwürdigkeit des Zeugen:	+++
Verhalten:	normal
Auffälligkeiten:	keine
Beweisstück:	-

Beruf:		Buchhändler
vernommen am:		08.09.2005
Uhrzeit:		16:10-16:14 Uhr
Ort:		Martin-Gropius-Bau Buchhandlung Niederkirchnerstr. 11 10963 Berlin



Name:	██████████
Alter:	██
Geschlecht:	m
Beruf:	Buchhändler
vernommen am:	08.09.2005
Uhrzeit:	16:10-16:14 Uhr
Ort:	Martin-Gropius-Bau Buchhandlung Niederkirchnerstr. 11 10963 Berlin

Ich habe Sophie Calle kurz bei der Ausstellungseröffnung hier in der Buchhandlung im Gropius-Bau gesehen. Da kam sie in den Laden und kaufte irgendetwas, ich weiß nicht mehr genau was, jedenfalls war es nichts Besonderes. Es war irgendein Kunstbuch, wahrscheinlich hat sie sich nur ihren eigenen Katalog geholt. Ich hätte sie auch gar nicht bemerkt, wenn nicht meine Kollegin gesagt hätte, dass sie das wäre. Soweit ich mich erinnere, sah sie älter aus als auf dem Katalogcover. Ist ja auch kein Wunder. Und sie hat nicht besonders viel gesagt, sie wirkte eher sehr geschäftsmäßig, eben wie jemand, der lieber nicht in ein Gespräch verwickelt werden möchte. Auch so von der Kleidung her war sie wie so eine Kultur-Business-Frau angezogen, finde ich. In diesem Führungspersonen-Outfit wirkte sie eher wie die Pressesprecherin von irgendeinem Museum.



Anklage

Vernehmung

Zeuge 06

Die Zeugin stellte Sophie Calle einen Stadtplan zur Verfügung, den diese für die Arbeit an ihrem Projekt verwendete. Der historische Stadtplan wurde von Sophie Calle nicht zurückgegeben. Es erfolgte keine Wiedergutmachung des Schadens.

**DIEBSTAHL****UNTERSCHLAGUNG**

Glaubwürdigkeit des Zeugen:	+
Verhalten:	intellektuell
Auffälligkeiten:	Aus Angst, die Aussage gegen Sophie Calle könnte Folgen auf ihre berufliche Zukunft haben, gab die Zeugin nicht die ganze Wahrheit zu Protokoll.
Beweisstück:	-

Beruf:

Doktorandin

vernommen am:

11.09.2005

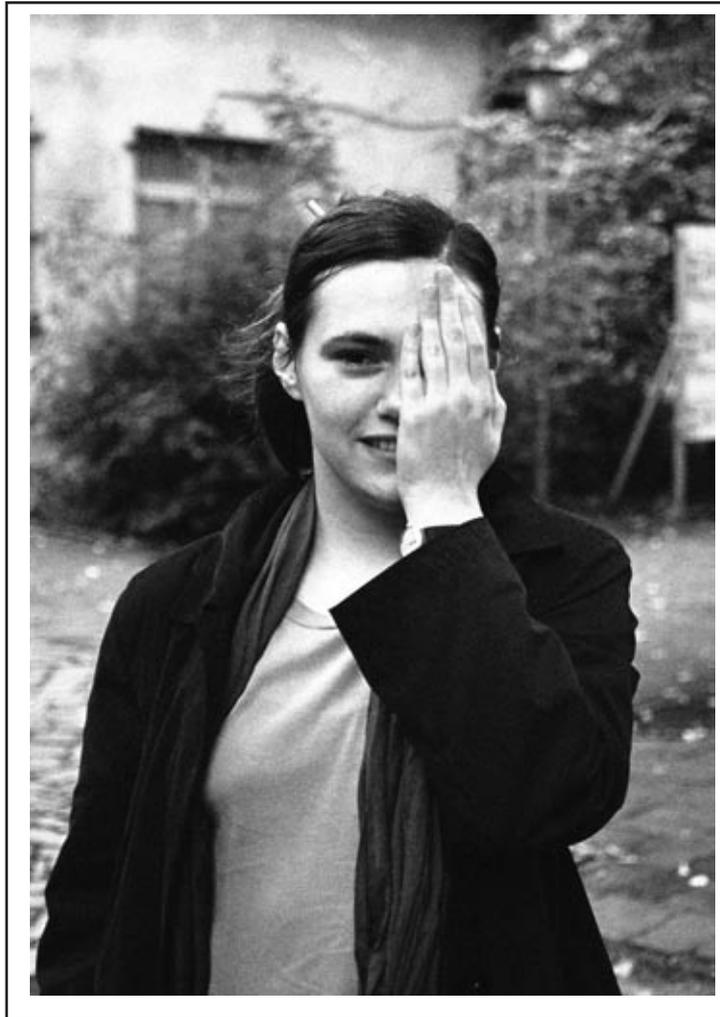
Uhrzeit:

15:20-15:23 Uhr

Ort:

Am Prater
Kastanienallee 7-9

10435 Berlin



Name:	████████████████████
Alter:	██
Geschlecht:	w
Beruf:	Doktorandin
vernommen am:	11.09.2005
Uhrzeit:	15:20-15:23 Uhr
Ort:	Am Prater Kastanienallee 7-9 10435 Berlin

Ich weiß noch, dass ich über das Buch „Leviathan“ von Paul Auster auf Sophie Calle gestoßen bin. Da war ich sehr beeindruckt von diesem versatzstückartigen Übernehmen von Fiktionen, Erinnerungen und Biografien und bin dann neugierig geworden auf die Arbeit von Sophie Calle. Anhand des Buches konnte man ja ganz gut nachvollziehen, dass es ihr gewidmet ist und vieles aus ihrer Biografie und ihren Arbeiten in dem Buch aufgenommen wurde.

Persönlich kennengelernt habe ich sie während eines Projektes, das die Galerie Arndt & Partner, in der ich damals arbeitete, zusammen mit Sophie Calle realisierte. Da ging es um „The Detachment“, zu deutsch „Die Entfernung“. Ich bin erst relativ spät zu dem Projekt gestoßen, wurde dann aber gleich integriert und habe dann sowohl mit Sophie Calle selbst, als auch im administrativen Bereich zur Realisierung der Arbeit beigetragen. Es gibt da auch eine kleine Anekdote, die ich ironischerweise in Erinnerung behalten habe. In der Arbeit ging es ja um die Frage der Erinnerung und um die Dinge im Stadtraum, die nicht mehr vorhanden sind und wie sie von Leuten erinnert werden. Als es um die Frage der Vermittlung dieser Orte ging, entschied Sophie Calle die veränderten Orte auch auf Stadtplänen zu zeigen. Da musste dann natürlich zuerst einmal ein Stadtplan her und die Überlegung war, einen alten DDR-Stadtplan von Berlin zu integrieren und den für das Buch zu scannen. Ich habe dann so einen Stadtplan zur Verfügung gestellt, den ich privat so um 1990, also noch mit Ostmark, gekauft hatte. An diesen Plänen war immer ganz interessant, dass die Westteile Berlins geschwärzt waren und man dort gar nichts mehr erkennen konnte. Den Plan haben wir auch benutzt und im Rahmen dieser Zusammenarbeit ist er dann irgendwann verschwunden und ich habe ihn nie wieder gesehen.

Vernehmung

Zeuge 07



Anklage

Vernehmung

Zeuge 07

Die Zeugin gibt an, dass sie von Sophie Calle genötigt wurde, ausländische Schmuggelware zu verkaufen.



**INVERKEHRBRINGEN VON SCHMUGGELWARE
NÖTIGUNG**

Glaubwürdigkeit des Zeugen:	+++
Verhalten:	freundlich, großzügig
Auffälligkeiten:	-
Beweisstück:	- (leider konnte die Schmuggelware nicht konfisziert werden, da sich bereits alle Exemplare in Umlauf befinden)

Beruf:

Buchhändlerin

vernommen am:

25.10.2005

Uhrzeit:

12:21-12:24 Uhr

Ort:

Sprengel Museum
Kurt-Schwitters-Platz

30169 Hannover



Name:	[REDACTED]
Alter:	[REDACTED]
Geschlecht:	w
Beruf:	Buchhändlerin
vernommen am:	25.10.2005
Uhrzeit:	12:21-12:24 Uhr
Ort:	Sprengel Museum Kurt-Schwitters-Platz 30169 Hannover

Ich arbeite hier im Sprengelmuseum als Buchhändlerin und hab die Sophie Calle so ein bisschen erlebt. Sie war eine sehr sympathische Künstlerin, hat den Aufbau der Ausstellung begleitet und war sehr freundlich zu allen Mitarbeitern. In der Ausstellung gab es ja diese Arbeit mit der Nase, da hab ich gedacht, da musst du sie mal genauer betrachten, ob sie wirklich so eine große Nase hat. Aber das fand ich dann gar nicht, ich fand sie attraktiv und sehr hübsch. Eine ganz aktive Künstlerin.

Weil es damals noch keine deutsche Edition gab, hat sie auch ihre französischen Bücher mitgebracht. Ganz unproblematisch war das, da hatte sie dann einfach einen Karton dabei und wir packten zusammen die Bücher aus. Es war eine schöne Ausstellung, wir hatten viel Zulauf und sie blieb mir in guter Erinnerung. Sophie Calle war auch sehr humorvoll, wir haben viel gelacht in der Zeit. Den Witz erkennt man ja auch in ihrem Werk. Kann man sich richtig vorstellen, wie sie da als Detektivin unterwegs war, sie sprüht ja vor Phantasie, das kommt auch in ihrem ganzen Wesen zum Vorschein, finde ich. Also, ich hab ihr das alles zugetraut. Ich hatte aber keine Angst selber verfolgt zu werden, soweit ist es dann erfreulicherweise auch nicht gekommen.

Vernehmung

Zeuge 08



Anklage

Vernehmung

Zeuge 08

Der Zeuge gibt an, dass Sophie Calle die Mitarbeiter des Museums durch die Verabreichung von Alkohol gefügig machte. Durch die Betäubung sollte verhindert werden, dass der rechtswidrige Inhalt der sogenannten „Kunstwerke“ zum Vorschein kommt.



VERSTOSS GEGEN DAS BETÄUBUNGSMITTELGESETZ

Glaubwürdigkeit des Zeugen:	++
Verhalten:	gesprächig
Auffälligkeiten:	-
Beweisstück:	c: hochprozentiger Alkohol (wurde von Sophie Calle verabreicht)

Beruf:

Hausmeister

vernommen am:

25.10.2005

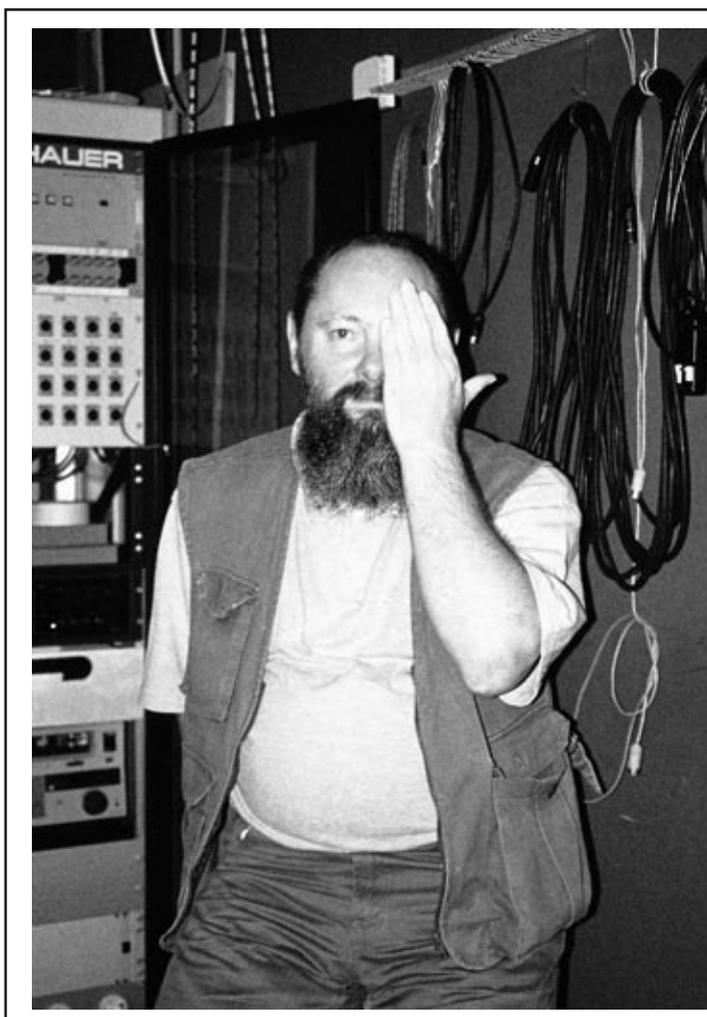
Uhrzeit:

13:24-13:32 Uhr

Ort:

Sprengel Museum
Kurt-Schwitters-Platz

30169 Hannover



Name:	[REDACTED]
Alter:	[REDACTED]
Geschlecht:	m
Beruf:	Hausmeister
vernommen am:	25.10.2005
Uhrzeit:	13:24-13:32 Uhr
Ort:	Sprengel Museum Kurt-Schwitters-Platz 30169 Hannover

An Sophie Calle kann ich mich erinnern, ja. Eine sehr attraktive Frau, aber leider konnte ich mich nicht mit ihr unterhalten, da ich weder französisch noch englisch spreche. Mich interessierten auch eher die Werke, die wir für die Ausstellung ausgepackt haben. Ihre Arbeiten fand ich sehr beeindruckend. Ich habe sie als Frau, also als Französin wahrgenommen - einfach als attraktive Frau. Sie hat das Aufbauteam nach getaner Arbeit auch eingeladen, und wir haben alle zusammen noch was getrunken.

Ob das nun alles stimmt, was sie in ihren Werken über ihr Leben erzählt... letztlich sind das ja nur Geschichten und was sie wirklich bewegt, wissen wir nicht. Für mich ist das Kunst, Fiktion, und hat nichts oder nur wenig mit ihrem eigenen Leben zu tun.

Vernehmung

Zeuge 09



Anklage

Vernehmung

Zeuge 09

Die Zeugin gibt an, dass auch sie durch das selbstsichere und elegante Auftreten von Sophie Calle geblendet wurde und es ihr so nicht möglich war, die rechtswidrigen Inhalte der „Kunstwerke“ zu erkennen.

Glaubwürdigkeit des Zeugen:	+++
Verhalten:	nervös, nett
Auffälligkeiten:	-
Beweisstück:	-

Beruf:

Museumsaufseherin

vernommen am:

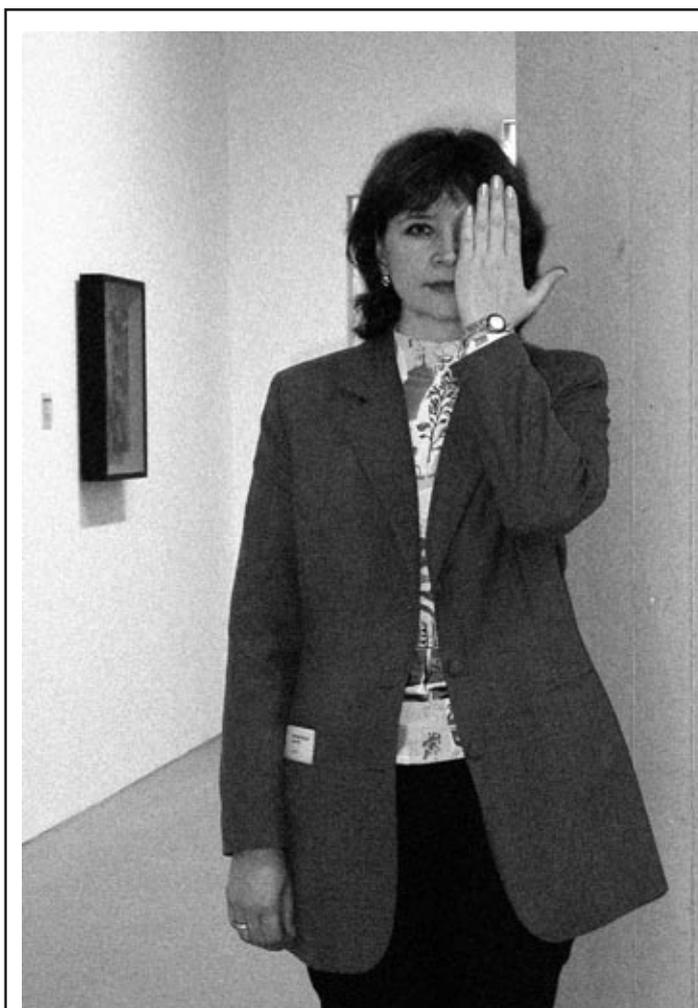
25.10.2005

Uhrzeit:

14:50-14:53 Uhr

Ort:

Sprengel Museum
Kurt-Schwitters-Platz
30169 Hannover



Name:	██
Alter:	██
Geschlecht:	w
Beruf:	Museumsaufseherin
vernommen am:	25.10.2005
Uhrzeit:	14:50-14:53 Uhr
Ort:	Sprengel Museum Kurt-Schwitters-Platz 30169 Hannover

Bei uns war ja die Ausstellung von Sophie Calle und während der Vorbereitungszeit, als ich Aufsicht hatte, sah ich eine gut aussehende Frau. Es stellte sich heraus, dass es Sophie Calle selbst war, die nach ihren Bildern suchte. Ich habe sie gleich erkannt, aber sie hat sich dann auch selbst vorgestellt, sie war sehr nett.

Das einzige Bild der Ausstellung, das mir gefallen hat, war das Foto vom Flughafen. Sie hat darauf so ein hübsches rotes Kleid an, eine gute Frisur und so Hochzeitsschleifen überall. An dem Tag als ich sie sah, war sie sehr klassisch angezogen, sie trug so ein schönes, grünes Kleid - sehr schick war das. Hat mir gefallen.

Vernehmung	Zeuge 10
------------	----------



Anklage	Vernehmung
	Zeuge 10

Aussage verweigert

Glaubwürdigkeit des Zeugen:	-
Verhalten:	fiebrig
Auffälligkeiten:	trotz wiederholter Bereiterklärung verweigerte die Zeugin schließlich die Aussage; Begründung: Krankheit
Beweisstück:	-

Beruf:	Museumsmitarbeiterin	
vernommen am:	25.10.2005	
Uhrzeit:	16:06-16:06 Uhr	
Ort:	Sprengel Museum Kurt-Schwitters-Platz 30169 Hannover	

Zeugenaussage verweigert

Vernehmung	Zeuge 11
------------	----------



Anklage	Vernehmung
	Zeuge 11

Die Zeugin gibt an, dass sie während eines Museumsbesuches Haushaltsmüll, der eindeutig Sophie Calle zugeordnet werden kann, auffand.
(siehe Beweisstück c).

§	UNBEFUGTE ABLAGERUNG VON HAUSHALTSMÜLL
---	--

Glaubwürdigkeit des Zeugen:	+++
Verhalten:	freundlich, offen
Auffälligkeiten:	-
Beweisstück:	d: Müllablagerungen (im Museum gefunden)

Beruf:		Grafikerin
vernommen am:		29.10.2005
Uhrzeit:		13:20-13:25 Uhr
Ort:		Stadtpark Steglitz 12167 Berlin

Ich dachte ja immer, auf Pressekonferenzen würden sich die Leute wie wild auf den entsprechenden Künstler stürzen. Dann war ich auf der Pressekonferenz von Sophie Calle und musste feststellen, dass da eher Schweigen herrschte, wie in der Schule und man schon eher Angst haben musste zum Sprechen aufgefordert zu werden. Das wäre in meinem Fall etwas schwierig gewesen, da ich vorher nicht so viel von ihr kannte. Sophie Calle war dann wohl leicht genervt von einigen Fragen, wirkte aber sehr ruhig und unscheinbar zwischen den anderen wichtigen Leuten. Hätte ich sie jetzt irgendwo in der Ausstellung zum ersten Mal gesehen und nicht gewusst, dass sie die Künstlerin ist - ich selbst wäre überhaupt nicht darauf gekommen. Jemanden, der so abgedrehte Projekte macht, hätte ich mir anders vorgestellt. Da käme man nicht darauf, dass sie tatsächlich irgendwelche Leute anspricht und in ihrem Bett schlafen lässt. Wenn man sie sieht, denkt man eher, dass sie eine ganz normale Hausfrau ist. Aber das sind wahrscheinlich die Französinen, schön, charmant, aber auf den ersten Blick eher unscheinbar.

Als ich nach der Pressekonferenz ihre Werke sah, war ich positiv überrascht. Ich fand es interessant, wie sie sich selbst so in den Mittelpunkt stellt und auch ihr ganzes Leben in Gegenstände aufteilt und ausstellt. Im Grunde hätte man die Sachen ja auch als Haushaltsmüll bezeichnen können, aber zu jedem Gegenstand Geschichten zu erzählen, darauf würde ja niemand kommen - außer eben Sophie Calle.

Vernehmung	Zeuge 12
	

Anklage	Vernehmung								
	Zeuge 12								
<p>Die Zeugin gibt an, dass Sophie Calle bei einer Pressekonferenz widersprüchliche Aussagen machte und somit Verwirrung stiftete.</p> <p>Die Glaubwürdigkeit von Sophie Calle ist unzureichend.</p>									
<table border="1" style="width: 100%;"> <tr> <td>Glaubwürdigkeit des Zeugen:</td> <td>+++</td> </tr> <tr> <td>Verhalten:</td> <td>höflich, interessant</td> </tr> <tr> <td>Auffälligkeiten:</td> <td>-</td> </tr> <tr> <td>Beweisstück:</td> <td>-</td> </tr> </table>		Glaubwürdigkeit des Zeugen:	+++	Verhalten:	höflich, interessant	Auffälligkeiten:	-	Beweisstück:	-
Glaubwürdigkeit des Zeugen:	+++								
Verhalten:	höflich, interessant								
Auffälligkeiten:	-								
Beweisstück:	-								

Beruf:	Kultursoziologin und Autorin
vernommen am:	29.10.2005
Uhrzeit:	20:31-20:36 Uhr
Ort:	Mariannenstraße Kreuzberg 10998 Berlin



Name:	████████████████████
Alter:	██
Geschlecht:	w
Beruf:	Kulturosoziologin und Autorin
vernommen am:	29.10.2005
Uhrzeit:	20:31-20:36 Uhr
Ort:	Mariannenstraße Kreuzberg 10998 Berlin

Auf den Namen Sophie Calle bin ich zum ersten Mal in einer Ausstellung gestoßen. Ihre Idee, in einem Hotelzimmer die Sachen von fremden Leuten zu durchstöbern und das festzuhalten, hat mich sehr fasziniert. Einerseits die Neugier, die man sicherlich selbst auch verspürt, sich aber so selten zugesteht, und dann diesen Mut der Künstlerin, das auch ganz cool aufzunehmen und zu präsentieren. Ich habe mir also ihren Namen gemerkt, im Laufe der Zeit aber wieder vergessen. Jahre später traf ich erneut auf Sophie Calle, das war, als die große Ausstellung mit dem Titel „M'as tu vue“ zu deutsch „Hast Du mich gesehen“ in Berlin stattfand. Auf der Pressekonferenz und auf der Vernissage habe ich Sophie Calle auch als Person gesehen. Aber diese Eindrücke waren eigentlich nicht so prägend wie ihr Werk und meine Fragen dazu.

Bei der Begegnung mit ihr als Person habe ich vielleicht das gesehen, was auch in ihrem Werk immer wieder eine Rolle spielt. Dass sich der Blick auf sie selbst mit dem Blick nach Aussen verschränkt. Meiner Meinung nach kommt das sehr schön in dem Ausstellungsplakat zum Ausdruck. Genau so empfand ich ihr Auftreten. „Jetzt habe ich sie endlich mal als Person gesehen“, dachte ich, zugleich war das aber wie eine Inszenierung, die hinter ihrem Werk verschwand. Ich hatte nicht das Gefühl, dass ich jetzt schlauer geworden wäre oder ihr nähergerückt bin, sondern das war eher umgekehrt.

Bei der Pressekonferenz sagte Sophie Calle einleitend, man solle ihr bitte persönliche Fragen stellen. Die hat sie dann beantwortet, aber ihre Schlussfolgerung war, dass sie ja nichts von sich preisgegeben hätte. Bei ihr gibt es immer wieder so eine Distanzierung, sie nimmt sich als Person zurück und der Betrachter kann selbst eintreten und eine Beziehung zu ihrem Werk herstellen. Man fragt sich, wen man sieht. Man meint, Sophie Calle zu entdecken, doch eigentlich entdeckt man sich selbst.

Vernehmung	Zeuge 13
	

Anklage	Vernehmung
	Zeuge 13
<p>Die Zeugin konnte beobachten, wie Sophie Calle gemeinsam mit einem Assistenten Vorbereitungen zu einer Ausstellung traf. In einer mir vorliegenden Email beteuert Sophie Calle, sie würde immer alleine arbeiten.</p>	
<div style="border: 1px solid black; padding: 10px; display: inline-block;">  FALSCHAUSSAGE </div>	
Glaubwürdigkeit des Zeugen:	+++
Verhalten:	direkt, aufgeschlossen
Auffälligkeiten:	-
Beweisstück:	e: Schriftdokument (Email)

Beruf:	Schriftstellerin, freie Autorin
vernommen am:	30.10.2005
Uhrzeit:	16:55-17:08 Uhr
Ort:	Café Floristik Prenzlauer Berg 10119 Berlin

Ohne es zu wissen bin ich mit Sophie Calle schon in den 90er Jahren in Berührung gekommen. Im Freud-Museum in London gab es eine ganz merkwürdige Ausstellung, in der verschiedene Gegenstände zusammen mit kurzen Texten ausgestellt wurden. Beispielsweise war eine Perücke ausgestellt und im Text dazu erklärte die Ich-Erzählerin, dass sie diese Perücke während ihres Striptease am Pigalle getragen hätte. Bei ihrem letzten Auftritt hätte ihr eine andere Stripperin diese Perücke vom Kopf gerissen. Ich fand das alles enorm interessant, obwohl ich den Namen Sophie Calle nicht einzuordnen wusste.

Im Jahr 2000 bin ich wieder mit ihrem Werk in Berührung gekommen, als eine Gruppe junger HdK-Absolventen ein Theaterstück inszenierte, das auf verschiedenen Projekten von Sophie Calle basierte. Ich fand die Inszenierung nicht so prickelnd, aber das Material war sehr interessant. Nachdem ich mich intensiver mit Sophie Calles Werk beschäftigt hatte, schlug ich einem Redakteur von Deutschlandradio vor, eine Sendung darüber zu machen. Er stimmte zu und so nahm ich über die Galerie Arndt & Partner Kontakt zu Sophie Calle auf und per Email vereinbarten wir einen Interviewtermin.

Ich reiste also im Frühjahr 2002 zu Sophie Calle nach Makakoff bei Paris. Um zu ihrem Atelier zu kommen, muss man eine ganz lange, weiß gestrichene Mauer entlang laufen und fast schon durch ein Autogeschäft gehen. Ich dachte, dass ich mich geirrt haben muss, aber tatsächlich gelangte man so zu einem wunderschönen begrünten Hof mit vielen Bambusgräsern. Dort befinden sich mehrere kleine Häuser, in denen fast ausschließlich bildende Künstler wohnen, wie etwa auch Christian Boltanski.

Sophie Calle öffnete die Tür und winkte mich herein. Offensichtlich war sie gerade damit beschäftigt, mit einem Assistenten die Ausstellung in Hannover vorzubereiten. Zusammen mit dem Assistenten und der Putzfrau setzten wir uns in die kleine Küche und tranken Kaffee. Mir fielen die großen Stierköpfe auf, die dort an der Wand hingen und die vielen Heiligenbildchen; es gab überall katholischen Kitsch. Wir plauderten ein wenig und ich weiß noch, dass ich sie sehr schön fand. Sie ist eine sehr attraktive Frau und sie war auch sehr offen und freundlich. Wir sind dann diese knarrende Eisentreppe hochmarschiert, die mir sehr gut in Erinnerung blieb, da ich unser Gespräch ja aufzeichnete und mich das Knarren der Treppe immer wieder in eine kleine Krise brachte. Da die Putzfrau und der Assistent weiterhin anwesend waren, lief nämlich immer irgendjemand diese Treppe hoch und runter.

Das Interview führten wir in ihrem Schlafzimmer. Sie setzte sich auf ihr Bett und ich saß auf einem Stuhl neben ihr. Sie sprach sehr ausführlich und beschreibend über ihr Werk, sie wollte es nicht interpretieren und verweigerte auch eine psychologisch-philosophische Betrachtung ihrer Arbeiten. Ich fand das Interview auf ihrem Bett ganz amüsant, weil es mich natürlich an ihr Projekt mit den Schläfern erinnerte. Sie ließ Leute in ihrem Bett schlafen und hat sie währenddessen auch fotografiert und interviewt. In gewisser Weise hatten wir jetzt umgekehrte Rollen: Sophie Calle saß auf ihrem Bett und ich war diejenige, die sie interviewte.

Ob sie in dieser Interview-Situation sie selbst war oder eine von ihr vorgestellte Figur kann man nicht so leicht entscheiden. Der Künstler bringt sich und seine eigenen Erfahrungen immer selbst ein, nur eben in verstellter Art und Weise. Sophie Calles Kunst besteht darin, das Verstellte noch ein bißchen mehr zu verstellen. Würde sie sich von vornherein „Frau Schmidt“ nennen, könnte man interpretieren, dass es ja Sophie Calle ist. Sie kommt aber ohne diese Masken aus, doch ist es letztendlich genau der selbe Grad von Fiktivität und Faktizität wie bei anderen Künstlern.

Während des Interviews in ihrem Schlafzimmer fiel mir eine Hälfte ihres Hochzeitsfotos auf, das dort an der Wand hing. Man weiß ja nicht, ob diese Ehe mit Greg Shepard wirklich geschlossen wurde. Aber ich denke die Tatsache, dass dort dieses Foto hing, zeigt, dass Sophie Calle nicht nur öffentlich mit solchen Dingen spielt. Wieso sollte sie sich nicht die abgerissene Hälfte eines Hochzeitsbildes, auf dem der Mann nicht zu sehen ist, ins Schlafzimmer hängen. Viele Leute machen das ja ganz ernsthaft und vielleicht ist es bei ihr auch ernsthaft gemeint. Jedenfalls bin ich mir sicher, dass es auch in zahlreichen anderen Frauenschlafzimmern durchgerissene Hochzeitsfotos gibt. Und ich persönlich glaube auch, dass sie wirklich, wie im Film „No Sex Last Night“ versucht hat, Greg Shepard „rumzukriegen“ und dass das nicht geklappt hat.

Vernehmung

Zeuge 14



Anklage

Vernehmung

Zeuge 14

Die Zeugin wurde von Sophie Calle angestiftet, Menschen erneut mit ihren schlimmsten Erlebnissen zu konfrontieren.



ANSTIFTUNG ZUR PSYCHISCHEN MISSHANDLUNG

Glaubwürdigkeit des Zeugen:	+++
Verhalten:	ausgeglichen
Auffälligkeiten:	-
Beweisstück:	-

Beruf:	Redakteurin Kulturradio RBB
vernommen am:	31.10.2005
Uhrzeit:	11:20-11:31 Uhr
Ort:	RBB Masurenallee 8-14 14057 Berlin



Name:	████████████████████
Alter:	███
Geschlecht:	w
Beruf:	Redakteurin Kulturradio RBB
vernommen am:	31.10.2005
Uhrzeit:	11:20-11:31 Uhr
Ort:	RBB Masurenallee 8-14 14057 Berlin

Ich habe mit einer Freundin die Sophie Calle-Ausstellung in Berlin besucht, es war der Eröffnungsabend, wir gingen durch die Ausstellung und mir fiel auf, dass Sophie Calle in ihren Arbeiten lauter Geschichten erzählt, die man genauso gut im Radio bringen könnte. Besonders die Arbeit „Erlesener Schmerz“, die von einer gescheiterten Liebe erzählt und der Verarbeitung der Trennung, hat uns gefallen. Ich konnte mir das wunderbar fürs Radio vorstellen. Sophie Calle war an diesem Abend da und meine Freundin, die die Kuratorin der Ausstellung kennt, fragte Sophie Calle, ob sie damit einverstanden wäre, dass wir dieses Projekt fürs Radio bearbeiten. Zu unserer Überraschung hatte sie nichts dagegen. „Warum nicht“, sagte sie. Wir haben Sophie Calle dann noch mal bei der Eröffnungsparty in der Galerie Arndt & Partner getroffen. Aber da wollte sie nicht über das Projekt reden. Sie wollte sich lieber amüsieren. Wir verabredeten ein Treffen mit Sophie Calle im Hyatt, wo sie noch ein paar Tage wohnte. Sie nahm uns auf ihr Zimmer mit und wir haben dort ein paar Aufnahmen gemacht. Da wir ihre Stimme unbedingt in unserer Sendung haben wollten, haben wir sie gebeten, ein paar Sätze zu sprechen: die Einleitung zu ihrem Projekt, den „Countdown to Unhappiness“, und diesen Satz mit „Il y a ... jours, l'homme que j'aime ma quitté“. Es war eine sehr knappe Begegnung in ihrem Hotelzimmer, sie hat diese Sätze gelesen und mehr wollte sie eigentlich gar nicht über uns und unser Konzept wissen. Sie hatte wenig Zeit und außerdem noch etwas anderes vor. Mit diesen Aufnahmen gingen wir ins Studio, sie geben den akustischen Rahmen ab. Sophie Calle hat uns die Genehmigung für eine einmalige Ausstrahlung der Sendung gegeben. Sie war schon etwas skeptisch.

Da die Sendung noch während der Ausstellung laufen sollte - das war die Verabredung mit Sophie Calle -, mussten wir sie relativ schnell auf die Beine stellen. Wir haben die Sprachaufnahmen nicht, wie sonst üblich, mit Schauspielern realisiert, sondern mit Freunden. Wir haben sie ins Museum eingeladen, sie haben sich die Ausstellung angesehen und dann die Texte dort gelesen. In dem Werk von Sophie Calle geht es ja darum, dass sie nach einer gescheiterten Liebesgeschichte, verschiedene Leute nach ihren schlimmsten, schmerzhaftesten Erfahrungen befragt. Natürlich haben wir uns gefragt, welche Geschichte zu wem passen könnte und auf diese Weise kamen ganz merkwürdige Betroffenheiten zustande. Etwa, dass jemand die Geschichte liest, in der eine Frau erzählt, wie sie vom Selbstmord ihres Geliebten erfahren hat, und dann beim Lesen eine ganz belegte Stimme bekam, da er diese Erfahrung selbst gemacht hatte. Das war sehr verblüffend, und natürlich teilen sich diese Emotionen beim Hören mit.

Vernehmung	Zeuge 15
------------	----------



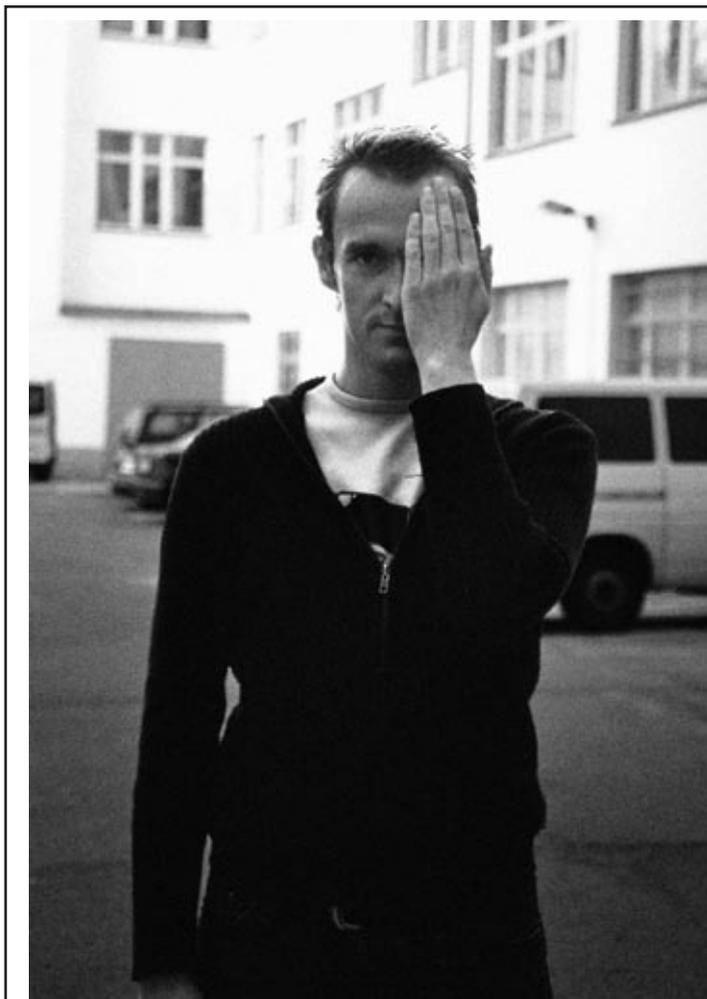
Anklage	Vernehmung
	Zeuge 15

Der Zeuge gibt an, dass er aufgrund seiner Speisenwahl von Sophie Calle beleidigt wurde.

**§ VERLETZUNG DER PERSÖNLICHKEITSRECHTE
BELEIDIGUNG**

Glaubwürdigkeit des Zeugen:	+
Verhalten:	gestresst
Auffälligkeiten:	evtl. wurden brisante Details aufgrund der berufl. Position verschwiegen
Beweisstück:	-

Beruf:	Direktor der Galerie Arndt & Partner	
vernommen am:	31.10.2005	
Uhrzeit:	12:42-12:46 Uhr	
Ort:	Galerie Arndt & Partner Zimmerstraße 90-91 10117 Berlin	



Name:	████████████████████
Alter:	██
Geschlecht:	m
Beruf:	Direktor der Galerie Arndt & Partner
vernommen am:	31.10.2005
Uhrzeit:	12:42-12:46 Uhr
Ort:	Galerie Arndt & Partner Zimmerstraße 90-91 10117 Berlin

Ich arbeite für Sophies Galerie hier in Deutschland, für die Galerie Arndt & Partner in Berlin, und habe Sophie im Rahmen der Vorbereitungen für die große Ausstellung im Gropiusbau kennengelernt. Meine erste Begegnung mit ihr war bei einem Abendessen gemeinsam mit dem Galeristen. Das war in einer sehr abgefahrenen Bar in Berlin, in so einem In-Schuppen namens „White Trash“, in dem American Food von Punkladies serviert wird. Da waren wir mit Sophie und verbrachten einen wunderbaren Abend. Leider habe ich den Fehler gemacht, Lachs zu essen und Sophie findet Lachs abscheulich. Es sei ein gezüchteter Fisch, der einfachen Leuten das Gefühl gibt teures Essen zu essen, sagte sie. Somit war das Eis gleich gebrochen, weil sie zu mir meinte, sie möge auch keine Leute, die Lachs essen. Darüber diskutierten wir dann lange und so haben wir uns kennengelernt. Das war meine erste Begegnung mit Sophie.

Für mich ist es immer spannend, einen Künstler kennen zu lernen, wenn man die Werke kennt. Aber das kann manchmal auch zu einer gewissen Entzauberung führen. Bei Sophie war das nicht der Fall, nur ist sie sicherlich in ihrer Kunst eine viel durchdachtere Persönlichkeit, als sie es im wirklichen Leben sein kann. Einfach bedingt durch die Alltäglichkeit der Umstände. Wie jeder normale Mensch auch, muss der Künstler seinen Alltag regeln, was in der Kunst nicht zum Tragen kommt. Das entzaubert die Kunst natürlich auch. Für mich war es schön, Sophie kennenzulernen, aber es ist überhaupt nicht wichtig, um ihre Kunst zu verstehen.

Vernehmung

Zeuge 16



Anklage

Vernehmung

Zeuge 16

Die Zeugin gibt an, dass sie sich von den freizügigen Darstellungen in Sophie Calles Werk belästigt fühlte.



EXHIBITIONISTISCHE HANDLUNGEN

ERREGUNG ÖFFENTLICHEN ÄRGERNISSES

Glaubwürdigkeit des Zeugen:	+++
Verhalten:	war erst nach langem Zureden aussagebereit
Auffälligkeiten:	-
Beweisstück:	-

Beruf:

Museumsaufseherin

vernommen am:

31.10.2005

Uhrzeit:

13:20-13:29 Uhr

Ort:

Martin-Gropius-Bau
Niederkirchnerstr. 11
10963 Berlin



Name:	████████████████████
Alter:	██
Geschlecht:	w
Beruf:	Museumsaufseherin
vernommen am:	31.10.2005
Uhrzeit:	13:20-13:29 Uhr
Ort:	Martin-Gropius-Bau Niederkirchnerstr. 11 10963 Berlin

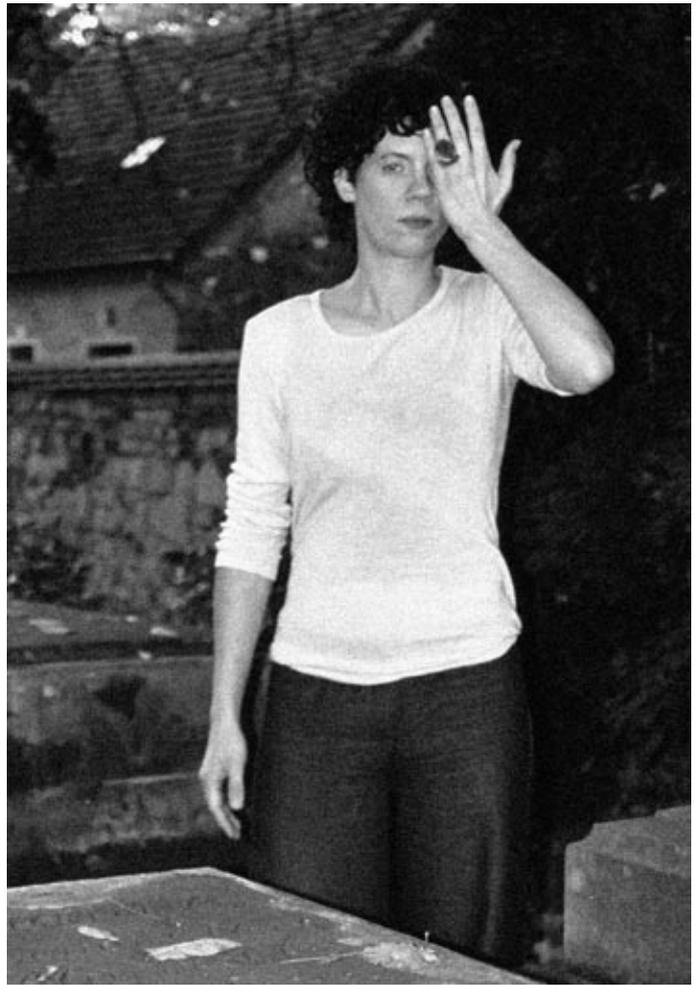
Die Frau Calle habe ich am Eröffnungstag der Ausstellung gesehen, als ich arbeitete und sie ihren Rundgang machte. Ich war sehr erstaunt, sie sieht sehr viel jünger aus, als sie ist. Eine sehr bewegliche, agile Frau ist das. Auf mich machte sie einen guten Eindruck. Eine lebhaft und interessante Frau, aber auch die Ausstellung war sehr interessant und vor allem ungewöhnlich.

Ich glaube die Frau Calle ist ziemlich extrovertiert. Für mich war es schon etwas ungewohnt, dass sie praktisch ihr Leben und ihre intimsten Erlebnisse vor so einem großen Publikum ausbreitet. Das fand ich etwas befremdlich. Sie hat ja beispielsweise ihr Bett vermietet und die verschiedensten, völlig fremden Leute in ihrem Bett schlafen lassen und sie dabei beobachtet. Das ist schon gewöhnungsbedürftig. Die meisten Schlafgäste haben auch die Bettwäsche nicht gewechselt, das fand ich ein bißchen daneben. Aber das ist halt eine andere Lebensweise und auch nicht uninteressant. So eine viel freiere, bohèmehaftere Lebensweise - das kann man ja mit dem Leben von uns Normalos gar nicht vergleichen.

Vernehmung	Zeuge 17
	

Anklage	Vernehmung
	Zeuge 17
<p>Die Zeugin gibt an, dass Sophie Calle, in der Absicht, sich zu bereichern, Studenten ausbeutete und zu intimen Geständnissen nötigte. Mit der Verwertung der gestohlenen Ideen machte sie selbst Profit.</p>	
<div style="border: 1px solid black; padding: 10px; display: inline-block;"> <p>§ AUSBEUTUNG VON SCHUTZBEFOHLENIEN VELETZUNG DER PERSÖNLICHKEITSRECHTE</p> </div>	
Glaubwürdigkeit des Zeugen:	+++
Verhalten:	aufgeschlossen, verletzlich, freundlich
Auffälligkeiten:	-
Beweisstück:	f: Das Werk „Erlesener Schmerz“ von Sophie Calle (der Stempelabdruck befindet sich auf 92 Fotos der Arbeit)

Beruf:	Studentin
vernommen am:	31.10.2005
Uhrzeit:	15:38-15:46 Uhr
Ort:	Café Dante Am Zwirngraben 8-10 10117 Berlin



Name:	████████████████████
Alter:	██
Geschlecht:	w
Beruf:	Studentin
vernommen am:	31.10.2005
Uhrzeit:	15:38-15:46 Uhr
Ort:	Café Dante Am Zwirngraben 8-10 10117 Berlin

Während meines Auslandssemesters in Paris studierte ich an der École des Beaux-Arts. Zu der Zeit unterrichtete Sophie Calle als Gastdozentin und es war ein Literaturseminar ausgeschrieben, das sie zusammen mit dem Schriftsteller Olivier Roland hielt. Mit etwa 14 anderen Studenten kam ich in diesen Kurs und anfangs ging es um die Entstehung eines Romans. Wir erfanden eine Romanfigur und jeder Teilnehmer schrieb verschiedene Passagen dazu. Nach einigen Sitzungen stand die Frage im Raum, ob wir diesen Roman nun wirklich bis zu Ende weiterführen wollten. Irgendwie hat Sophie Calle das so ein bisschen in eine andere Richtung geleitet. Ich erinnere mich an eine Schlüsselstunde, in der plötzlich ein Wendepunkt stattfand. Wir sprachen über Erinnerungen und über Sachen, die jeder Mensch mit sich herumträgt. Einige Kursteilnehmer fingen an, ihre Taschen auszuleeren und Sophie Calle begutachtete die verschiedenen Gegenstände, wie etwa Fotos von Exfreunden, die da zum Vorschein kamen. Diese ganz persönlichen Geschichten zu den Gegenständen haben Sophie Calle natürlich sehr interessiert.

Während dieser Stunde erzählte eine der Studentinnen, dass sie nach Paris gekommen war, um den Mann zu treffen, den sie seit langem liebte. Das Rendezvous mit diesem Mann hatte dann aber nicht stattgefunden, weil er sie, um Sophie Calle zu treffen, versetzt hatte. Sie hätte das Seminar in erster Linie besucht, um die Frau, für die sie versetzt worden war, kennenzulernen. Sophie Calle meinte dann ganz spontan: „Wir schreiben ihm jetzt einen Brief und fragen, warum das so gelaufen ist und warum er dich versetzt hat.“ Und basierend auf dieser Geschichte und der Frage, ob es Briefe gibt, die man schreiben will, aber nicht schreiben kann, entwickelte sich unser neues Thema. Die Problematik traf auf jeden der Teilnehmer zu und ab diesem Zeitpunkt bekamen die Seminarstunden einen gruppentherapeutischen Charakter.

Auch ich hatte mir eine unverarbeitete Problematik ausgesucht. Ich wollte einer Freundin schreiben, mit der ich mich vor acht Jahren, als wir vor dem Abitur standen, verstritten hatte. Über diese unverarbeitete Sache konnte ich gar nicht sprechen, ich weinte viel und es war auch sehr schwierig für mich, Worte für diesen Brief zu finden. Irgendwann fand Sophie Calle für mich den Begriff „amitié trahie“, was zu deutsch „Verratene Freundschaft“ heißt, aber kein feststehender Ausdruck ist. Ich war total erleichtert, endlich das Erlebte benennen zu können. In der Zwischenzeit hatte ich auch gemerkt, dass ich keinen Brief schreiben konnte und wollte meiner Freundin ein weißes Blatt Papier schicken. Aber nachdem ich meiner Arbeit den Titel „ad acta“, also „etwas zu den Akten legen“ gegeben hatte, war die Idee mit dem leeren Blatt für mich nicht mehr stimmig.

Obwohl mir Sophie Calle weiterhin dazu riet, das weiße Blatt abzuschicken, spürte ich den starken Wunsch dieser Leere und Ohnmacht etwas entgegenzusetzen. Mir fiel der Ausdruck „Verratene Freundschaft“ wieder ein und ich ließ einen Stempel mit diesem Begriff anfertigen und schickte ein weißes Blatt Papier mit diesem Abdruck an meine Freundin.

Während Sophie Calle dieses Seminar betreute, arbeitete sie an ihrem Projekt „Erlesener Schmerz“. Sie erzählte auch von ihrer Arbeit und meinte, dass ihr für dieses Projekt noch die letzte Idee fehlen würde. Ihre fertige Arbeit habe ich in der Ausstellung hier in Berlin zum ersten Mal gesehen. Alle ausgestellten Fotos waren gestempelt. Es war sogar der gleiche Rand zu sehen, wie auf meinem damaligen Stempel. So eine Hommage an meinen Stempel – das hat mich schon sehr gefreut.

Vernehmung	Zeuge 18
------------	----------



Anklage	Vernehmung
	Zeuge 18

Die Zeugin gibt an, dass Sophie Calle bei einem Abendessen einen Gegenstand präsentierte, der in Geheimdienstkreisen als äußerst bedenklich eingestuft wird. Mit der Benutzung des sogenannten „Spy Pen“ brachte sie sich und die Anwesenden in Gefahr.

GEBRAUCH VON GEFÄHRLICHEN STIFTWAFFEN

Glaubwürdigkeit des Zeugen:	+++
Verhalten:	interessant, freundlich, aufgeschlossen
Auffälligkeiten:	-
Beweisstück:	e: Spy Pen (Waffe)

Beruf:	Journalistin	Kulturredaktion STERN
vernommen am:	31.10.2005	
Uhrzeit:	16:15-17:00 Uhr	
Ort:	Stern	Anna-Louisa-Karsch-Str. 2 10178 Berlin



Name:	██████████
Alter:	██
Geschlecht:	w
Beruf:	Journalistin Kulturredaktion STERN
vernommen am:	31.10.2005
Uhrzeit:	16:15-17:00 Uhr
Ort:	Stern Anna-Louisa-Karsch-Str. 2 10178 Berlin

In Berlin gab es für Journalisten ein Vorgespräch zur großen Ausstellung. Da fand ich sie schon ganz toll. Sie kam in schwarzen Jeans, einem sehr ausgeschnittenen schwarzen Top und mit einer weißen Jacke mit pink-grünem Blumenmuster. Sie sah sehr flott aus und war gut gelaunt. Es gab ein kleines Essen und am Schluss zog sie einen Stift aus ihrer Handtasche, den sie „Spy Pen“ nannte, und malte sich damit ein unsichtbares Herz auf ihren Busen. Anschließend leuchtete sie mit einer kleinen Lampe auf ihre Brust und man konnte ein lila Herz dort sehen. Das war mein erster Eindruck von ihr, den ich wunderbar fand.

Dann bekam ich einen der begehrten Termine für ein Interview mit ihr in Paris. Sie war da auch sehr strikt. Ich fuhr also zu ihr nach Paris. Als ich vor der Tür stand, dachte ich, ich stünde vor einer Tankstelle und hätte mich in der Adresse geirrt. Es war alles sehr geheimnisvoll. Ich musste einen Türcode eingeben und dann ertönte ihre Stimme aus der Sprechanlage, die sagte: „Cöööme iin“. Sie spricht ja so ein lustiges Englisch. Plötzlich stand ich in diesem herrlichen Innenhof, den man von außen wirklich nicht erwartet hätte. Rundherum wohnen ja noch viele andere Künstler, wie Christian Boltanski oder Annette Messager. Ich glaube das Haus war früher eine Fabrik, aber das kleine Häuschen von Sophie Calle sieht jetzt aus wie ein Bungalow und der Weg dorthin führt durch einen Dschungel aus Bambuspflanzen. Sophie Calle kam mir entgegen, es war Sommer und sie trug einen Minirock und war gut gelaunt. Sie führte mich ins Haus und ich war erstmal total erschlagen, denn überall sind ausgestopfte Tiere. Das wusste ich nicht und ich war schon ziemlich schockiert. Das Tollste ist ein riesiger ausgestopfter Tiger, der mitten im Wohnzimmer liegt. Er ist auch geschmückt und angezogen, das macht ihn total lächerlich. Er trägt Glasperlenketten und auf seinem Kopf sitzt ein Vögelchen. Ich fragte, ob der Tiger auch einen Namen hätte. Sie bejahte, sagte aber, dass sie den nicht verraten könne, da es der Name eines Ex-Liebhabers sei.

Wir gingen in die Küche, wo zwei riesige Stierköpfe an der Wand hingen und auch noch Flamingos, Füchse, Eulen und Katzen zu sehen waren. Unter all den ausgestopften Katzen gibt es aber auch eine lebendige Katze. Ich war sehr verwirrt, als plötzlich die totgeglaubte Katze anfang, sich zu bewegen. Die echte Katze heißt „Souris“, also zu deutsch „Maus“, und stromerte so zwischen ihren toten Artgenossen herum. Sophie erzählte, dass es anfangs schon schwierig für Souris war, aber sie sich inzwischen an die anderen toten Katzen gewöhnt hatte. Die Küche ist gleichzeitig auch das Esszimmer. Es gab dort einen großen, schönen Kamin, in dem ein „gebratenes“ Plastikhuhn lag. Sie öffnete dann den Kühlschrank, holte ein echtes Huhn heraus und schob es in den Ofen. Das passierte ganz nebenher, während sie redete.

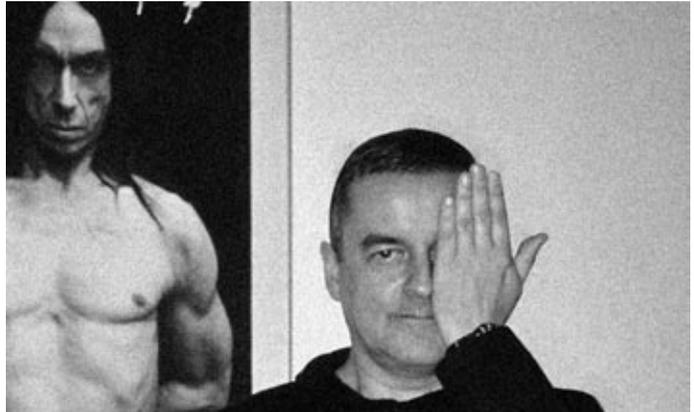
Nachdem wir eine halbe Stunde gesprochen hatten, holte sie das Huhn wieder heraus und sagte: „Sie wollen doch bestimmt auch etwas essen“. Sie machte eine Flasche Wein auf, bereitete ganz nebenher noch einen Salat zu und so saßen wir in der Küche und aßen Hühnchen. Dass ich von ihr bekocht wurde, fand ich ganz wunderbar.

Bevor ich überhaupt eine Frage stellen konnte, sagte sie: „Eines muss klar sein - kein Wort über meine Boyfriends, kein Wort über meine Ängste, nichts über mein Alter, nichts über mein Gewicht und nichts über meinen Friseur.“ Da denkt man natürlich, was kann man da noch fragen, das sind ja genau die Fragen, die man stellen wollte. Übers Alter - worüber ich gerne mit ihr gesprochen hätte, weil wir fast gleich alt sind - wollte sie überhaupt nicht reden.

Ganz interessant fand ich auch den Blick, den man vom Esstisch aus hat. Es gibt ein Fenster, aber man sieht nur eine Betonwand, an die sie Marmortafeln von Urnengräbern angebracht hat. Man sitzt also quasi in einem Friedhof. Sie erzählte, dass sie als Kind immer über einen Friedhof zur Schule gehen musste und Gräber für sie deshalb etwas Schönes sind. Überhaupt ist diese ganze Wohnung vollgestopft mit verschiedensten Sachen, auch im Bad und sogar auf dem Klo gibt es Sachen zu entdecken.

(...)

Ich denke wenn man Sophie Calle näher kennenlernt, merkt man, dass sie besessen ist von ihrer Arbeit. Sie macht ja auch etwas, dass jeder selbst gerne machen würde. Jeder würde doch gerne mal in Hotelzimmern stöbern oder das Leben eines anderen ausspionieren. Selbst macht man das ja nicht, weil man vielleicht gut erzogen ist oder sich nicht traut. In ihren Arbeiten kann man durch ihre Augen das bekommen, was man selbst nicht wagt.



Anklage

Vernehmung

Zeuge 19

Der Zeuge gibt an, dass Sophie Calle eine Pressekonferenz als Bühne zur öffentlichen Selbstinszenierung mißbrauchte. Sie gesteht, ihren Charme gezielt als Waffe (der Frau) eingesetzt zu haben, um Opfer zu blenden und ihre Straftaten ausüben zu können.

**MISSBRAUCH VON PRESSEKONFERENZEN**

Glaubwürdigkeit des Zeugen: +++

Verhalten: höflich, intelligent, freundlich

Auffälligkeiten: -

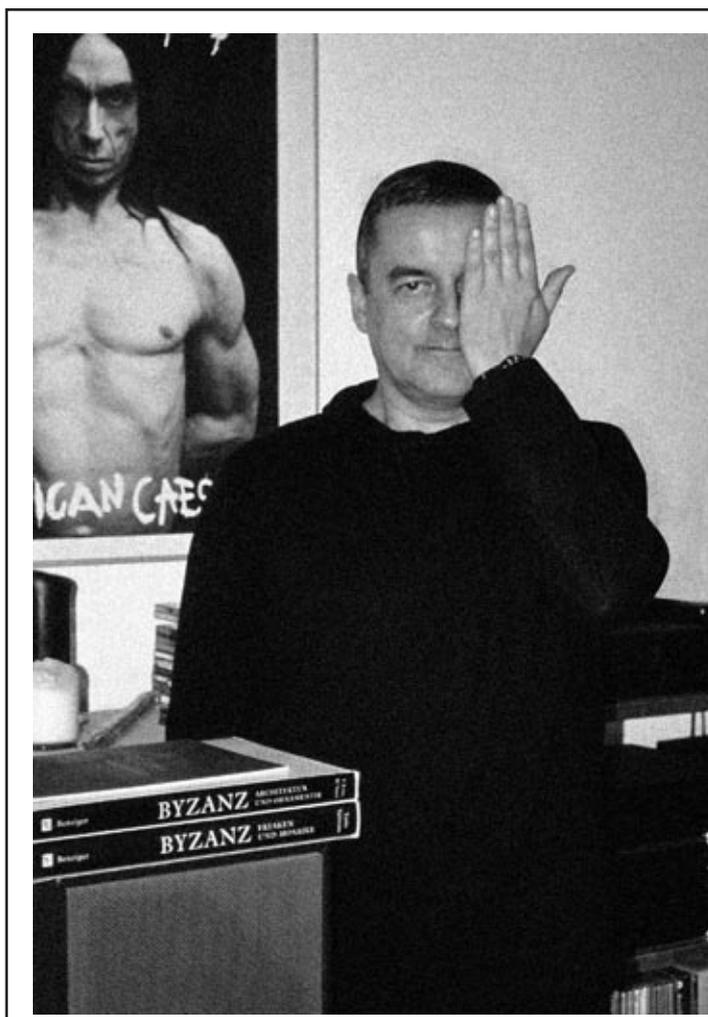
Beweisstück: -

Beruf: Journalist, Doktorand

vernommen am: 01.11.2005

Uhrzeit: 11:05-11:25 Uhr

Ort: Karl-Marx-Allee 119
10243 Berlin



Name:	[REDACTED]
Alter:	[REDACTED]
Geschlecht:	m
Beruf:	Journalist, Doktorand
vernommen am:	01.11.2005
Uhrzeit:	11:05-11:25 Uhr
Ort:	Karl-Marx-Allee 119 10243 Berlin

Ich sah Sophie Calle am 9. September 2004 anlässlich der Pressekonferenz zu ihrer Ausstellung im Martin-Gropius-Bau. Es hieß in der Ankündigung, dass Sophie Calle sämtliche Fragen beantworten würde, selbst investigative Fragen. Das nahm eine Besucherin der Pressekonferenz zum Anlass, einige Fragen zu stellen, die den persönlichen Rahmen berührt haben. Sie wollte wissen, wie sie denn die unterschiedlichen Personen dazu überredet habe, in dieser Installation von ihr zu schlafen. Sie hat alles für bare Münze genommen, obwohl man, selbst wenn man nicht mit dem Werk von Sophie Calle vertraut ist, doch hätte merken können, dass hier Theater gespielt wird. Dass das, was Sophie Calle in ihrer Installation geschrieben hat, nicht unbedingt so in der Realität verankert sein muss. Man könnte es natürlich für bare Münze nehmen, das macht ja auch den Reiz dieser Arbeiten aus, dass das in der Schwebe gelassen wird. Wäre es eindeutig, hätte es nicht mehr diese Spannung.

Jedenfalls antwortete Sophie Calle auf die Frage zur Bettaktion nur: „C'est mon Charme“, und alle haben gelacht. Das war schon sehr deutlich. Abschließend wurde noch gefragt, ob es für sie ein Problem darstelle, dass so viele Menschen so viel Persönliches von ihr wüssten. Sophie Calle sagte, dass die Leute absolut nichts von ihr wüssten, und ich denke, mit dieser abschließenden Antwort ist eigentlich klar, dass sehr viel von dem, was sie präsentiert, inszeniert ist, und dass diese Pressekonferenz auch ein Teil davon war. „Design your life“ - das kennt man ja auch aus der Werbung.

Vernehmung	Zeuge 20
------------	----------



Anklage	Vernehmung
	Zeuge 20

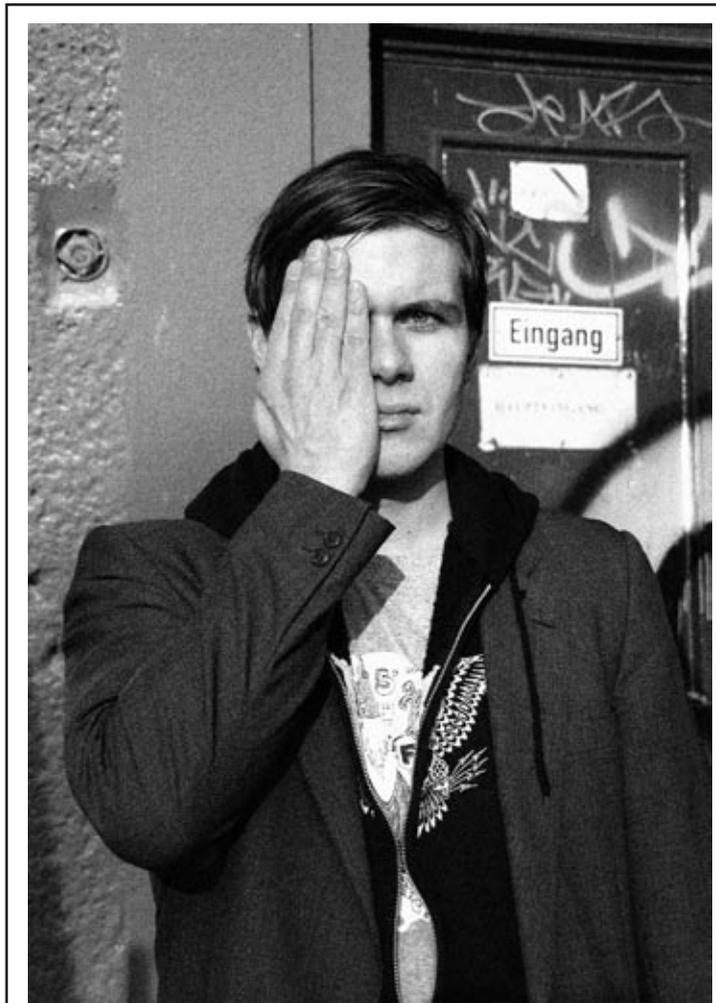
Der Zeuge gibt an, dass er durch den Einfluss von Sophie Calles Taten selbst straffällig wurde. Als sich der Zeuge später hilfesuchend an sie wandte, entzog sich Calle jeglicher Verantwortlichkeit.

§

ANLEITUNG ZU STRAFTATEN
UNTERLASSENE HILFELEISTUNG

Glaubwürdigkeit des Zeugen:	+++
Verhalten:	offen, geständig
Auffälligkeiten:	-
Beweisstück:	-

Beruf:		Journalist (ZEIT)
vernommen am:		23.11.2005
Uhrzeit:		11:05-11:15 Uhr
Ort:		Berlin/Würzburg Vernehmung erfolgte telefonisch



Name:	████████████████████
Alter:	██
Geschlecht:	m
Beruf:	Journalist (ZEIT)
vernommen am:	23.11.2005
Uhrzeit:	11:05-11:15 Uhr
Ort:	Berlin/Würzburg Vernehmung erfolgte telefonisch

Vor ein paar Jahren habe ich in Paris eine Damenhandtasche entdeckt, in der sich neben einigem Krimskrams und unzähligen Kondomen auch vier Telefonnummern befanden. Sie lag zwischen den Sträuchern vor dem Supermarkt, in dem ich einkaufen ging. Obwohl ich vermutete, dass die Tasche gestohlen worden war, brachte ich sie nicht zur Polizei. Ich dachte an Sophie Calle, die einmal ein Adressbuch gefunden und versucht hatte, sich ein Bild des Besitzers zu machen, indem sie alle dort verzeichneten Personen kontaktiert hatte. So etwas Ähnliches schwebte mir auch vor.

Meine Recherche, mit der ich nach einigen Monaten begann, verlief allerdings wenig glorreich. Ich machte zwar die Besitzerin ausfindig, aber sie zeigte keinerlei Interesse, die Tasche zurückzubekommen. Zu allem Überfluss war unter den Nummern, die ich angerufen hatte, der Anschluss der Kriminalpolizei. Ein Kommissar rief mich zurück und bestellte mich zum Quai des Orfèvres ein. Er untersuchte den Mordfall an einer Prostituierten und erhoffte sich von der Tasche neue Erkenntnisse. Als ich an einem trüben Novembertag in dem Büro des Kommissars saß, fühlte ich mich ziemlich elend. Zwar stellte sich bald heraus, dass meine Tasche nichts mit seiner Sache zu tun hatte und er unterließ es auch, mir Vorhaltungen zu machen, mich etwa der Unterschlagung von Beweisstücken zu bezichtigen. Aber das Gespräch reichte, um mich an die moralischen Zweifel zu erinnern, die ich am Anfang der Geschichte hatte. Ich hatte natürlich gewusst, dass das nichts für einen privaten Investigatoren wie mich war. Andererseits dachte ich, die Erklärung für die verlorene Tasche sei bestimmt banal – interessante Geschichten oder aufregende Kriminalfälle gibt es im Kino, aber nicht im Alltag.

Ich schrieb daraufhin an Sophie Calle einen Brief, in dem ich die Geschichte erzählte. Mich interessierte vor allem, wie sie das moralische Dilemma bewertete, in dem man steckt, wenn man im Auftrag der Kunst als Privatdetektiv tätig wird. Dass man sich in das Leben anderer Menschen einmischt. Dass man als Spiel betrachtet, was – in meinem Fall – tödlicher Ernst hätte sein können. Zwei Monate vergingen, ehe Sophie Calle sich meldete. Ich hatte schon nicht mehr damit gerechnet, weshalb ich etwas überrascht war, als ich plötzlich mit ihr telefonierte. Außerdem hatte ich mich ja auch in ihr Leben eingemischt, weshalb ich sehr zurückhaltend war und meine Fragen zur Moral für mich behielt. Ich erzählte ihr noch einmal alles und hatte danach immerhin das beruhigende Gefühl, die Geschichte zu einem befriedigenden Ende gebracht zu haben. Ich schrieb alles auf und gab den Text an eine Zeitung. Als sie ihn veröffentlichte, schickte ich ein Exemplar an Sophie Calle. Der Vollständigkeit halber. Von ihr habe ich daraufhin nichts mehr gehört, was mich in dem Gefühl bestärkte, dass die ganze Sache, die mich über ein Jahr beschäftigt hatte, einen Abschluss gefunden hat.

Vernehmung

Zeuge 21



Anklage

Vernehmung

Zeuge 21

Weil sie Sophie Calle mit ihren eigenen Waffen schlagen wollte, wurde die Zeugin selbst straffällig. Dies zeigt, welche gefährliche Folgewirkungen nach der Beschäftigung mit Calles „Werk“ auftreten.



ANLEITUNG ZU STRAFTATEN

Glaubwürdigkeit des Zeugen:	+++
Verhalten:	anglophon, frankophob
Auffälligkeiten:	-
Beweisstück:	-

Beruf:

Künstlerin

vernommen am:

29.11.2005

Uhrzeit:

16:45-17:10 Uhr

Ort:

Ottawa/Würzburg
Vernehmung erfolgte
telefonisch



Name:	████████████████████
Alter:	██
Geschlecht:	w
Beruf:	Künstlerin
vernommen am:	29.11.2005
Uhrzeit:	16:45-17:10 Uhr
Ort:	Ottawa/Würzburg Vernehmung erfolgte telefonisch

Mein Name ist [REDACTED]. Ich bin die kanadische Künstlerin, die im Winter 97/98 nach Paris reiste, um Sophie Calle zu beschatten. Ihre frühen Werke hatten großen Einfluss auf meine eigene künstlerische Arbeit. Ich war fasziniert von ihrem Projekt, das sie 1981 realisierte, in dem sie Fremde durch die Straßen von Paris verfolgte. Mich interessierte diese voyeuristische Position der Verfolgerin. Etwas später machte Sophie Calle ein weiteres Projekt, in dem sie ihre Mutter bat, einen Privatdetektiv zu engagieren, der Sophie Calle beschatten sollte. Als ich von der Arbeit hörte, fand ich das faszinierend, dass sie die Rollen tauschen wollte. Dass ihr nun in gewisser Weise das Gleiche „angetan“ werden sollte, wie all den Fremden, die sie zuvor verfolgt hatte. Allerdings war dies nicht so, Sophie Calle wusste nämlich genau, wann der Detektiv sie beschatten würde und somit war sie ja die Exhibitionistin und nicht der Detektiv der Voyeur. Das ließ mich ziemlich kalt, ich hätte das lieber umgekehrt gesehen.

Ich wollte Sophie Calle verfolgen - ohne dass sie Bescheid wusste. Ich kam für drei Monate nach Paris und begann mein eigenes Projekt zu realisieren. In diesen drei Monaten habe ich Sophie Calle nur ein einziges Mal fotografiert, ich wurde nämlich schon bei diesem ersten Versuch „überführt“. Das war so natürlich nicht geplant. Es passierte folgendermaßen: Ich hatte erfahren, dass in einem kleinen Kino in Paris die Premiere des Films „No sex last night“ stattfand. In der Ankündigung stand, dass Sophie Calle anwesend sein würde. Diese Gelegenheit wollte ich nicht verpassen, vor allem, da inzwischen einige Wochen vergangen waren, ohne dass ich Sophie Calle je zu Gesicht bekommen hatte. Zusammen mit einer Freundin ging ich zur Premiere. Vor der Filmvorführung gab es einen kleinen Empfang und Sophie Calle beantwortete die Fragen der Journalisten. Schließlich gingen die Lichter aus und die Filmvorführung begann. Ich hatte gedacht, dass ich erst den Film anschauen und danach Sophie Calle verfolgen könnte. Für meine weitere Beschattung musste ich ja unbedingt herausfinden, wo sie wohnt. Doch plötzlich machte mich meine Freundin darauf aufmerksam, dass Sophie Calle und ihre Freunde sich bereits verabschiedeten. Also verließ ich schnell den Kinosaal. Beim Verlassen des Kinos konnte ich Sophie Calle und ihre Begleiter überholen, die, in eine Unterhaltung vertieft, noch im Vorraum standen. Ich rannte nach draußen und suchte im strömenden Regen nach einem geeigneten Beobachtungsposten. Es verging eine Ewigkeit, bis sie endlich aufbrachen. Deshalb konnte ich noch einige Testaufnahmen mit meiner Kamera machen. Ich musste unbedingt die Blitzfunktion abschalten, um nicht entdeckt zu werden.

So stand ich also im Regen, hinter einer Straßenlaterne - in der einen Hand meinen Regenschirm, in der anderen Hand meine Kamera - und wartete auf Sophie Calle. Schließlich kam sie aus dem Kino und ich machte ein Foto. Ein riesiges Blitzlicht erleuchtete die Straße, meine Kamera hatte sich nach einer gewissen Zeit wieder automatisch in Grundeinstellung zurückgesetzt. Sophie Calles Freunde blieben unbeeindruckt und gingen weiter zu ihren Autos. Nur Sophie Calle blieb abrupt stehen und blickte irritiert auf die andere Straßenseite. Ich versuchte mich hinter der Straßenlaterne zu verstecken, nur die war leider zu dünn und überhaupt konnte man ja auch noch meinen aufgespannten Regenschirm sehen. Sie kam zögernd auf mich zu, sie war sich wohl nicht sicher, wie sie sich verhalten sollte. Schließlich standen wir uns Auge in Auge gegenüber. Mein Französisch war nicht gut genug, um eine Unterhaltung mit ihr zu führen. In diesen Sekunden entschied ich mich, etwas auf Englisch zu sagen, irgendetwas dummes, wie: „Sie haben mich erwischt“, was dann auch das Einzige war, das mir einfiel. Was ich sagte, und wahrscheinlich auch die Sprache, in der ich es sagte, hatte sie sichtlich schockiert. Jetzt war es an ihr, etwas zu sagen. Sie ließ sich sehr viel Zeit und sagte schließlich mit ihrem starken französischen Akzent, der sehr sexy klang: „Nun, dann werde isch einfach so tun, als 'ätte isch sie nischt gesehen“, drehte sich um, überquerte die Straße, stieg zu ihren Freunden ins Auto und fuhr davon. Es dauerte eine Weile, bis ich mich wieder gefasst hatte. Ich war wirklich ein schlechter Detektiv, ich hatte mir nicht einmal das Autokennzeichen gemerkt.

Ich dachte, das wäre das Ende meines Projekts. Es war für mich erstmal eine totale Katastrophe, dass Sophie Calle mich gleich überführt hatte. Aber man muss einfach den Lauf der Dinge akzeptieren und schon am nächsten Morgen war ich positiver gestimmt. Ich besorgte mir eine Verkleidung und mit Sonnenbrille und Perücke setzte ich meine Verfolgung fort.

Vernehmung	Zeuge 22
	

Anklage	Vernehmung								
	Zeuge 22								
<p>siehe Anklagepunkt Zeuge 19</p> <p>Die Zeugin gibt an, selbst Opfer von Sophie Calles Charme geworden zu sein. Dies bestätigt, wie gezielt Calle ihre Waffen zur Manipulation der Massen einsetzt.</p>									
<table border="1" style="width: 100%;"> <tr> <td>Glaubwürdigkeit des Zeugen:</td> <td>+++</td> </tr> <tr> <td>Verhalten:</td> <td>sympathisch, humorvoll</td> </tr> <tr> <td>Auffälligkeiten:</td> <td>Hutträgerin</td> </tr> <tr> <td>Beweisstück:</td> <td>-</td> </tr> </table>		Glaubwürdigkeit des Zeugen:	+++	Verhalten:	sympathisch, humorvoll	Auffälligkeiten:	Hutträgerin	Beweisstück:	-
Glaubwürdigkeit des Zeugen:	+++								
Verhalten:	sympathisch, humorvoll								
Auffälligkeiten:	Hutträgerin								
Beweisstück:	-								

	<table border="1" style="width: 100%;"> <tr> <td>Beruf:</td> <td>Buchhändlerin</td> </tr> <tr> <td>vernommen am:</td> <td>13.12.2005</td> </tr> <tr> <td>Uhrzeit:</td> <td>18:10-18:25 Uhr</td> </tr> <tr> <td>Ort:</td> <td>Kastanienstr. 1 24114 Kiel</td> </tr> </table>	Beruf:	Buchhändlerin	vernommen am:	13.12.2005	Uhrzeit:	18:10-18:25 Uhr	Ort:	Kastanienstr. 1 24114 Kiel
Beruf:	Buchhändlerin								
vernommen am:	13.12.2005								
Uhrzeit:	18:10-18:25 Uhr								
Ort:	Kastanienstr. 1 24114 Kiel								



Name:	████████████████████
Alter:	██
Geschlecht:	w
Beruf:	Buchhändlerin
vernommen am:	13.12.2005
Uhrzeit:	18:10-18:25 Uhr
Ort:	Kastanienstr. 1 24114 Kiel

Wir waren zusammen bei der Pressekonferenz zur Ausstellungseröffnung im Gropius-Bau in Berlin und ich erinnere mich als erstes daran, dass wir alle herumstanden und auf Sophie Calle warteten, die zu spät kam und daran, dass Häppchen gereicht wurden. Während wir also so warteten, konnten wir ein Gespräch belauschen, in dem eine Frau erzählte, dass sie gerade mit Sophie Calle telefoniert hätte. Auf die Frage, wo sie denn sei, hätte Sophie Calle geantwortet, dass sie auf dem Weg zum Museum sei. Die Frau erzählte weiter, dass das ja schön wäre, aber dass man bei Sophie Calle ja nie wisse, ob das nun auch stimmt oder nicht.

Jedenfalls kam Sophie Calle dann irgendwann und alle gingen in diesen Raum, in dem die Pressekonferenz stattfand. Erst hat die eine Kuratorin was erzählt und dann die andere Kuratorin und anschließend sollten Fragen gestellt werden. Anfangs stellte aber niemand eine Frage, erst nach und nach trauten sich einige Journalisten. Zwei kleine Episoden blieben mir in Erinnerung. Ein Mann wollte von Sophie Calle wissen, ob man ihre Kunst in Zukunft auch auf Kaffeetassen sehen könnte. Vermutlich ging es ihm darum, dass Sophie Calle ihre Kunst kommerzialisieren würde. Sie antwortete, dass sie natürlich auch Geld verdienen wolle, aber ich glaube sie hat den Zusammenhang mit den Kaffeetassen ebensowenig verstanden wie ich, das fand ich sehr sympathisch. Eine andere Journalistin wollte von ihr wissen, wie sie es denn nur geschafft hat, die Menschen dazu zu kriegen, sich in ihr Bett zu legen. Sie würde das nämlich auch gerne nachmachen, aber bei ihr würde das einfach nicht klappen. Sophie Calle antwortete, dass das einfach an ihrem Charme läge und ich fand das sehr überzeugend.